

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Kassierern 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1 Mk., beim Postweg 1,20 Mk., mit Postgebühr 1,30 Mk. Ein einzelner Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Bestellungen von 10 bis 1000 Stück, an Commissionen von 20 bis 2000 Stück, an Speditionen der Reichlichen Verlage von 50 bis 1000 Stück.

Reklamationspreis: Für die 4-spaltige Corporation oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verachtliche und größere Anzeigen entsprechende Anzeigungs-Commissionspreis wird entsprechend bemessen. Notizen und Reclamen außerhalb des Interessenten 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 90.

Donnerstag, den 18. April 1907.

147. Jahrgang.

Die Förderung der Finalabschlussarbeiten.

Seitens der Herren Ressort-Minister ist wiederholt auf die beschleunigte Anfertigung aller Finalabschlussarbeiten und die pünktliche Vorlage der Schluss-Deklaration zu den festgelegten Terminen — bis zu dem Finalabschluss-Tage — hingewiesen worden. Bestimmungsgemäß sollen beim Jahresabschluss alle Kassen ihre Bücher für das abgelaufene Rechnungsjahr (vom 31. März ab) noch vier Wochen hindurch offen halten, um in dieser Zeit für möglichst vollständige Eingliederung und Abilegerung der Einnahme-Reste und Berichtigung der Ausgabe-Reste sorgen und solche noch in diese Bücher aufnehmen zu können.

Der definitive Abschluss dieser Bücher erfolgt bei den Spezialkassen (Kreis- und Fortkassen, Domänen-Registaturen, Baukassen)

am 30. April,

am 10. Mai.

Sodern diese Tage aber auf einen Sonntag oder Feiertag fallen, wird an dem vorhergehenden Tage abgeschlossen.

Mit Bezug darauf richten wir an alle der diesseitigen Verwaltung unterstellten Beamten und Kassen die Aufforderung, die sämtlichen in Frage stehenden Abschlussarbeiten dergestalt fördern zu helfen und in jeder Weise dazu mitzuwirken, daß sich das ablaufende Rechnungsjahr keine anrechnungsfähigen Posten zurückbleiben, mithin alle desfalligen Einnahmen und Ausgaben in den Büchern und Rechnungen des beregneten Zeitraumes zum Nachweise gelangen und Einnahme- bzw. Ausgabe-Reste, soweit irgend möglich, vermeiden werden.

Weiterhin dürfen wir an alle diejenigen, welche innerhalb des diesseitigen Geschäftsbereichs als Beamte, beamtete Verzte, Unternehmer, Lieferanten usw. aus dem Rechnungsjahre 1906 herrührende Forderungen an den

Staat oder die von uns verwalteten Institutens-Fonds geltend zu machen haben, hierdurch das Erfuchen richten, die bezüglichen Rechnungen (Liquidationen) sobald als tunlich, jedenfalls aber so zeitig einzureichen, daß selbige — mit der erforderlichen Beweismittel versehen — spätestens bis zum 20. April bei uns eingegangen sind, da sonst die rechtzeitige Zahlungsanweisung bzw. die ordnungsmäßige Begleichung der Forderung nicht möglich ist. Später eingereichte Liquidationen können erst nach Beendigung der Abschlussarbeiten zur Beilegung gelangen.

Merseburg, den 10. März 1907.

Königliche Regierung.
Freiherr von der Nedde.

Bekanntmachung.

Von den in diesem Jahre angebotenen Zuckerteilen sind die Tiere nachstehend genannter Besitzer prämiert worden: Gutsbesitzer Oswald Jechle in Starkebel, Gutsbesitzer Franz Stange in Thalshöf, Gutsbesitzer W. Wartgenheit in Coja, Gutsbesitzer Krause in Klingebörn, Gutsbesitzer H. Kühniger in Wegwitz, Frau Rittergutsbesitzer Herzfurth in Wehlitz, Gutsbesitzer Fiedler in Wölkau, Gutsbesitzer Dorn in Köpzig, Gutsbesitzer Weidhahn in Wilschtersdorf, Gutsbesitzer Albert Stachlich in Köpzig, Gutsbesitzer G. Pfister in Curspan, Gutsbesitzer Arthur Spiglich in Cursdorf, Gutsbesitzer Ad. Weise in Holleben, Gutsbesitzer Richard Weber in Niederwüllich.
Merseburg, den 26. März 1907.

Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausdoville.

Die Zinsen der Kaufmann **Kriegner'schen** Stiftung im Betrage von 120 M. sind zu vergeben. Die Stiftung hat den Zweck, zwei hier wohnhaften, auf hiesigen Schulen gebildeten unbemittelten Kaufmannslehrlingen zu ihrer weiteren kaufmännischen Ausbildung durch Bücher, Literaturunterricht u. dergl. eine

Beihilfe zu gewähren. Verwandte des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt. Bewerbungsgehalte mit den nötigen Zeugnissen sind binnen 2 Wochen einzureichen.
Merseburg, den 12. April 1907.

Der Magistrat. (741)

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 22. April 1907, abends 6 Uhr.

1. Eröffnung des Credits der Pfandleihanstalt bei der Sparkasse.
2. Vergütung für die Uebernahme der Viehmärkte und der Wochenmärkte seitens des Kreisstarke.
3. Wahl der Kinderfest-Kommission.
4. Einsetzung einer gemischten Kommission zur Beratung über Änderungen im Kassen- und Rechnungswesen.
5. Beihilfe zur Unterhaltung der „Krippe“ für 1907.

Merseburg, den 15. April 1907.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baegge. (740)

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Materialien zum Ausbau zweier Gemeindegänge in der Fürst Spergau soll: Freitag, den 19. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, in Hofmann's Gasthof zu Spergau öffentlich an die Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. (739)

Die Kreisbehörde von Spergau.

Englands Herrschaft im Mittelmeer.

Die Obergewalt im Mittelmeer, die das britische Reich jetzt so fest in seiner gewaltigen Faust hält, datiert eigentlich erst von der Besetzung Malta im Jahre 1800 und von den beiden großen Seesiegen bei Abukir und Trafalgar. Das vorangehende Jahrhundert legte durch die Besetzung Gibraltar im Jahre 1704

unter einem Pringen von Hessen-Darmstadt den Grund dazu, aber erst das darauf folgende Säkulum hat die Herrschaft befestigt. An Schwankungen fehlte es nicht. Die Besetzung Algeriens durch Frankreich brachte die erste Verhängnisvolle Wende der Vorkriegs-Ära hervor. Viel nachhaltiger hätte der Vorstoß Rußlands gegen die Türkei gewirkt, wenn nicht der Krimkrieg den gewaltigen Bären noch einmal hinter sein Gitter gedrängt hätte. Dann entwickelte sich durch die nationale Einigung Italiens eine neue Macht, die jedoch nicht aus Ghieslich zu Gunsten des englischen oder des französischen Einflusses ins Gewicht fiel, sondern freundschaftlich nach beiden Seiten war, bis Frankreich durch die Besetzung Tunesiens ein neues Moment der Stärke gewann, namentlich durch den strategisch so wichtigen Releggsafen von Bizerta. Das machte England einengen wieder weit, indem es die Äklien des Suezkanals an sich brachte und durch Wiedereröffnung des Aufstanges der Dervische den Grund zu seiner Alleinherrschaft in Ägypten legte. Noch einmal wurde die Stellung Englands wieder bedroht. Rußland hatte im Balkanriege die Türkei so weit zu Boden geworfen, daß die Eingänge zum Schwarzen Meer zu seiner Verfügung zu stehen schienen; es würde damit den gewaltigen und — falls die Dardanellen und der Bosporus gut behütet worden — unermesslichen Kriegsschiffen der Welt sein genannt haben. Ueberdies hatte es am Schluß des Jahres 1878 das Blandins mit Frankreich, das seine maritime Position außer durch Bizerta auch noch durch Anlegung eines neuen Kriegsschiffens in Porto Vecchio auf Korsika verfestigt. In allen übrigen noch vor der französisch-italienische Gegenlag an Schärfe, so daß England wohl mit Sorge auf den Fortgang der Dinge blicken konnte.

Nun ist wie durch einen Zauber Schlag das ganze Bild verändert. Der Sieg der Japaner in Ostasien, namentlich hinsichtlich der Flotte, der Sieg in der Tschushima-Strasse, dann die russische Revolution, haben die einkf so ge-

Gasthöfe waren der schwarze Bär bei Sibirien, das Bismarck usw. Weil die meisten Reis-n vielach Wechsel in Werden und Geschirren und Ertrag an solchen bei Verlusten nötig machten, unterhielt auch der Wähler des Thüringer Hofes einen größeren Bestand an Pferden und Wagen, ein flotter Handel mit Ferkeln war hiermit verbunden, aber auch ein flotter Fuhrunternehmern zum Teil der die königl. Post. Diese Nebenwerke der Familie Schröder, namentlich der Pferdehandel, sind dieser Zeit vor nicht langer Zeit immer eigen gewesen. Welchen Wert das Fuhrunternehmern damals hatte, davon folgender Beweis, der zugleich ein Bild gibt vom damaligen Meilen.

Die hier garnisonierenden Husaren wurden 1849 zur Unterdrückung der Badenischen Unruhen nach der Gegend vor Rastatt kommandiert. Nach Herstellung geordneter Verhältnisse erhielten die Husaren „Saarbrücken“ als ihre künftige Garnison angewiesen. Die Familien der Chargierten des Regiments (ich bin ein Spross dieser Familie) mußten nun nach Saarbrücken an der französischen Grenze verziehen. Das meiste Möbelen wurde hier verkauft, das nöthigste, namentlich auf Reisen unentbehrliche Inventar beförderte Schröders Fuhrgeschäft mit den Frauen und Familienangehörigen durch Geppan bis Frankfurt a.M., von dort gab es Eisenbahn- und Postverbindung nach Saarbrücken.

(Fortsetzung folgt.)

Merseburger seit 50 Jahren.)

(Vortrag, gehalten im Verein für Heimatkunde am 8. April c.)
von Herrn Sozial-Revisor Wolf.)

IV.

Das Bild vor dem Sigtitore war das folgende. Es fand links beim Austritt Hebersers Gut, Kasino und gelinder Hof (Schäfers Delonomie) (im letzteren hat sich zeitweise das Reg. Landratsamt), anschließend Heufelds Berg, die Scheunen und anschließend der Stadtfriedhof, weiter draußen die Engelsburg, am Fuße derselben und an der Saale, da wo jetzt Sigtithiers Wäturner sich befindet, der feistaltige Sigtelplatz, der Merseburg durch seine fiskalische Fropverwaltung mit Brennholz versorgte, das aus den Forsten angehöft wurde. Im Sommer m. W. 1857 — eines Sonntags — war Heufelds Berg der Schauplatz eines Ereignisses. In der Saale war ein großer Stein gefunden und gehoben worden, der auf eigens für diesen Zweck gebauten Wagen, bespannt mit 10 Pferden, herauf und nach Hochab zu hat. Befördert wurde, um als Material zum neuen Denkmal verwendet zu werden. Ein großer Menschenstrom begleitete den Transport. — Den Friedhof links lassend lag, durchschnitten von den Gassen, nur freies Feld mit dem Mulandplatz, bebaut mit Wäturner waren außer den Scheunen nur der Hofhof zum Thüringer Hof, das Bauwesen, der Frosch (jetzt Feldschützen), der Pulverturm und die Wäturnerhäuser.

Der Frosch war ein beliebter Ausflug für die besten Merseburger Kreise, wie auch das Kasino der Mittelpunkt der geselligen Vereinigungen aller besseren Bürger und Beamten war. Die Nova war die Gesellschaft, die der heutigen Ressource entspricht und die zuletzt dort ihre Niederlassung hatte. Regis des Sigtitors lag in seiner heutigen Größe der Fergarten (Turngarten), in welchem auch von mir mancher Schweiktropfen gefallen ist; seine nordwestliche Seite war auch von Scheunen eingegrenzt, die später abbrannten. Die Mlylische Geseftfabrik war eine kleine Papiermühle, sie hat erst in den 1860er Jahren ihr Inneres und Äußeres verändert und zwischen ihr und der Sigtirine lag, wie bereits gesagt, eine kleine Wäturnerfabrik von Pöhl (jetzt Dietrich). Der Papierfabrik gegenüber war wie heute noch der Eingang zum Bürgergarten, neben diesem die sogenannten Scheunen. Der Bürgergarten gehörte dem Magistrats-Meffor Sobbe. Im hinteren Teile des Bürgergartens, von der Eisenbahn getrennt, war und ist noch heute das neue Schützenhaus, den hiesigen Schützenvereinigungen gehörig. Der Bürgergarten erlebte damals schöne Tage durch großen mit den Schießfestlichkeiten verbundenen Verkehr. Zu den Gesellschaften gehörten die besten und angesehensten Bürger und Beamten der Stadt. Die damalige Uniform der Schützenvereinigungen erregte großes Aufsehen bei den vielen öffentlichen Aufzügen. Die Schützen trugen große Pelzmützen, die einen Umfang von der Größe eines ansehnlichen Wätschschens hatten.

Ein besonderes Ereignis hatte die Stadt 1865 zu verzeichnen, um welches wir viel beneden werden. So wenig auch hier geschäftliches und industrielles Leben bisher bemerkt worden war, so wenig man bis dahin öffentliche Ausstellungen und ihren dauernden Wert für die gewerbliche Entwicklung kannte, so sich unternahmen Merseburger Industrielle, Kaufleute, Bürger und Behörden den Schritt, die erste Sächsisch-Thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ins Leben zu rufen. Ein Holzhaus von gewaltigen Dimensionen erstand auf dem westlichen Teile des Mulandplatzes und der 18. Mai des bezeichneten Jahres als der Eröffnungstag erhielt für Merseburg dadurch besonderen Glanz, daß die offizielle Eröffnung der Ausstellung durch Seine Maj. Hoheit den Kronprinzen Friedrich Wilhelm erfolgte. Bis 15. Oktober wurde die Ausstellung offen gehalten in dieser langen Zeit sah die Stadt einen bedeutenden Verkehr und Besuch aus allen Teilen Deutschlands. Berufene Feder haben früher den Vorteil und Erfolg geschildert, den diese Ausstellung in finanzieller, namentlich aber industrieller Beziehung für viele Kreise gehabt hat. Der Thüringer Hof war m. W. Ende 1830er Jahre von einem aus Sandberg bei Leipzig stammenden Herrn Schröder gegründet und erbaut. Bis vor zwei Jahren ist der Hofhof im Besitz dieser Familie geblieben. Er war ein Hofhof besonderer Bedeutung und Eigenschaften. Hier hielten alle Fuhrwerke und Posten an, die beim Wangel von Eisenbahnen weite Reisen zurücklegen mußten. Wehliche

*) Nachdruck verboten.

waltig drohende Macht in der Osthälfte des Mittelmeeres ausgeschaltet. Auf viele Jahre hinaus braucht England, obwohl es seinerseits die so lange unterdrückte Türkei ihrem Schicksal überlassen hat, nicht mehr zu fürchten, daß ein russisches Geschwader aus den südlich beherrschten Dardanellen hervorbrechen und den Handel mit dem fernen Osten künden könne; oder daß ein Kosakenheer über den Taurus, Syrien und Palästina dahertreibe, um den Suezkanal zu Lande den ungenügenden britisch-ägyptischen Streitkräften zu entreißen. Und Frankreich, das seit Ludwig XIV., also zwei und ein halbes Jahrhundert, auch im Mittelmeer der Nebenbuhler Englands gewesen war, wurde 1904 mit einem Mal in einen Freund verwandelt. Viel hat England es sich kosten lassen. Es gab Marokko preis, wo es seit 1830 gegen Frankreich auf der Wacht gehalten hatte, und gewann die Anerkennung ausschließlicher Herrschaft in Ägypten. Italien trat immer mehr in ein freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich und konnte daher die guten Beziehungen zu England auch besser kultivieren.

Wo wäre jetzt noch eine Mittelmeer-Inhank, die gegen England ins Gewicht fiel? Rußland ohnmächtig, Frankreich und Italien gute Freunde Englands, Österreich-Ungarn an nichts weniger als an maritime Abenteuer denkend — wer wäre sonst noch da? Deutschland und die Vereinigten Staaten vereinfachten keinerlei Territorialinteressen im Mittelmeer. Die Türkei ist in tiefem Verfall.

Es bliebe nur noch Spanien. Spanien hat einst als Freund viel für England bedeutet. Heute würde es ein Feindbildnis gegen die mächtige französische Republik nicht mehr denken. Vollemdas da England und Frankreich befreundet sind, steht es sich seinen Weg vorgeschrieben. Bei Nacht betrachtet, ist Frankreich bei dem Abkommen über Marokko scharf gefahren. Selbst hat es von jeher behauptet, daß es die nächste Umwerfung auf das Maurenschiff habe, das einst über Granada und Sevilla hinaus bis Toledo gereicht hat, das Spanien gleichsam vor der Tür liegt. Nun sollte es plötzlich mit einigen (nicht einmal territorialen) Zugeständnissen im nördlichen Winkel Marokkos abgepuffert werden, während das ganze Land im übrigen der penetration pacifique Frankreichs ausgeliefert wurde. Hätte es sich rechtzeitig an die übrigen Unterzeichner der Madrider Kongressakte von 1880 gewandt, so würde es dort sich Weisung gegen die willkürliche Verletzung Englands und Frankreichs über das ihnen gar nicht gehörende Land gefunden haben. Allein es ließ sich einschikern. Ohne alle Not, denn bei so klarem Recht hätten die beiden westlichen Großmächte wohl nicht an eine Vergewaltigung Spaniens denken können.

Jetzt ist Spanien ganz in den Banntreis Englands eingetretten. Das steht indes nach mehr aus, als es ist. Denn um Gewinn für irgend einen Teil der demofinuten Macht für England oder Frankreich handelt es sich dabei wohl nicht. Der Gewinn an Häfen für die englische Flotte im Mittelmeer wie an der atlantischen Küste spielt keine Rolle. Die englische Seemacht, nach beiden Seiten auf Gibraltar gefächelt, beherrscht dort die Situation so vollkommen, daß das Recht, Corunna und Cartagena, Barcelona oder Port Mahon anzulassen, wohl nicht mehr wäre, als eine Annehmlichkeit, keinesfalls eine Notwendigkeit.

Frankreich hat sich seit Abschluß des Zweibundes mit Rußland dieser Ostmacht untergeordnet. Jetzt fügt es sich willig darein, sich von England bedrömmen zu lassen. Sich selber steht es, wenn auch als eine Großmacht, so doch als eine nicht in der allerersten Reihe stehende an. Freilich gibt es eine Anzahl weitblickender Männer, die diese De cadence ihres Vaterlandes beklagen und sich vergegenwärtigen, daß England nicht einmal behauptet, aus anderen als eigennützigen Gründen zu handeln. Auch in Spanien herrscht eine Unterdrückung des Großen gegen England vor, dem man den Anheimfall Marokkos an die französische Machtpolizei zu danken haben würde, während die Abwehr dieses Schicksals lediglich der Initiative Deutschlands zuzuschreiben ist. Und endlich kommen aus Italien deutliche Zeichen des Unbehagens über das allzu große Maß englischen Uebergewichts in allen Mittelmeerangelegenheiten. Allein was nützt das alles. Da hätte man früher vorbeugen müssen. Jetzt gibt es kein Rückgewicht im Mittelmeer. Der Sieg Japans hat es so vollständig umgestoßen, wie wohl noch beim Untergang der russischen Flotte niemand ahnte.

Es ist das Weiterrollen der Ereignisse ver spricht wieder einen Umschwung, erst die Zeit wird ihre Rechte geltend machen. Wie, das ist im Augenblick unberechenbar. Es können

Gewitter aus Gegenden kommen, von man jetzt wenig daran denkt, z. B. aus Indien und Ägypten, wo bedauernd eine deutliche nativistische Selbständigkeitsregung wahrnehmbar ist, oder aus Japan, das wohl kaum Konflikten mit den Vereinigten Staaten oder Australien aus dem Wege gehen kann.

Reichstag.

* Berlin, 16. April.

In der heutigen Sitzung des Reichstages kommt die Verhandlung über den Etat des Reichsamtes des Innern endlich einige Schritte vorwärts. Zunächst freilich überläßt sich Abg. S a c h s e (Csg.) noch einer unfruchtbaren Polemik gegen den Abg. v. Dittfen, indem er dessen Nachweisungen über den Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften und über die Befassung der Arbeiter mit sehr hohen Parteisteuern zu entkräften sucht. Darauf bittet Oberregierungsrat Dr. Bedemann vom Reichsversicherungsamt den Abg. Paul v. Botsdam (konf.), seine Resolution, die dahin geht, die früheren Bestimmungen über Aufsammlung eines Referendums bei der Unfallversicherung wiederherzustellen, unter Anerkennung der praktisch in Grände, die sie seit dem 5. Juli 1900 eingetretene Regelung der Materie sprechen, wieder zurückzugeben.

Abg. v. S t a u d y (konf.) sendet dem Abg. v. Dittfen und beruft sich auf die nicht zu widerlegenden staatsmännlichen Darlegungen des Grafen P o s a d o w s k y dafür, daß das Tempo der deutschen Sozialpolitik durchaus angemessen sei. Auch die konservative Partei erkennt die Gleichberechtigung der Arbeiter an, sie verlangt aber energisches Einschreiten gegen gemisslose Agitatoren, die alles, was dem deutschen Volke heilig und teuer ist, in den Schmutz ziehen wollen.

Durch seine Anfrage, wie denn eigentlich die sog. Vereinheitlichung der Versicherungs-gesetzgebung zu denken sei, erwidert Staatssekretär Graf P o s a d o w s k y: Nach Durchführung der Reform werden föhrende Reibungen mannigfacher Art verschwinden und auch mancherlei unnötige Ausgaben vermieden werden. Eine außerordentlich schwierige und langwierige, wenn nicht überhaupt unnötige Aufgabe wäre es, die industriellen Berufsgenossenschaften, die über sehr große Vermögen verfügen und eine vorzügliche Verwaltung besitzen, ferner die großen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und die Versicherungsanstalten miteinander zu verschmelzen. Das würde vor allem den Nachteil haben, daß die große Sach- und Sachkenntnis, die jetzt in der Berufsgenossenschaft vorhanden ist, verloren ginge. Es empfiehlt sich nicht, an die Stelle dieser außerordentlich gegenrecht wirkenden Einrichtungen eine rein bürokratische Organisation zu setzen. Das wäre ein bedauerlicher Rückschritt. Die der sozialpolitischen Gesetzgebung notwendige Dezentralisation ist in diesen Anstalten und Genossenschaften sehr gut gewahrt. Gewiß werden in der Zukunft andere und weitergehende Reformen möglich sein; vorläufig aber wird es sich nur um einen verbessernden Ausbau der bestehenden Einrichtungen handeln können. So scheint es auch sehr schwer, für das bestehende Markenystem einen besseren Ersatz zu finden. Schließlich hält Graf P o s a d o w s k y gegenüber der Erklärung des liberalen englischen Staatsmannes Lord Rosebery in der „Times“ seinen Anspruch aufrecht, wonach Lord Rosebery in einer Rede vom 26. März d. J. mit Bezug auf das Projekt der Selbstmachung kleiner Anstalten gesagt hat, daß die liberale Regierung, wenn sie einen Eigentumsraub in irgendeiner Form gutheißt, keinen Raum in der politischen Sphäre habe. Wenn aber Lord Rosebery, wie er behauptet, in seiner Rede in der liberalen Liga nicht die Anfechtung an sich, sondern nur das System gemeint hat, so liegt für ihn, den Staatssekretär, selbstverständlich kein Grund vor, auf die englischen Verhältnisse in dieser Richtung Bezug zu nehmen.

Abg. M ä l l e r - M e i n i n g e n (fr. Vp.) befragt nochmals ein „liberales“ Vereins- und Versammlungsrecht.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teils des Zentrums angenommen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Titel ohne Debatte. Die Resolutionen werden zum größten Teil angenommen, andere werden zurückgezogen; abgelehnt wird die oben erwähnte Resolution Pauli.

Beim Titel „Zur Förderung der Seefischerei“ wird eine Resolution held angenommen, die Maßnahmen fordert, um den Niedergang der kleinen Gegeßschiffahrt aufzu-

halten. Staatssekretär Graf P o s a d o w s k y sagt der kleinen Küstenschiffahrt, welche die Grundlage des Ertrages unserer Marine bildet, jede nur mögliche Unterstützung zu.

Von konservativer Seite treten die Abg. v. T r e u e n f e l s und Dr. J a h n mit Wärme für die Interessen der kleinen Fischerbevölkerung ein. Abg. Dr. S e m l e r (nl.) meint, hier sei eine Subvention der Regierung durchaus am Platze. Die Debatte, an der sich weiter noch die Abg. S c h w a r z - A l b e c k (Csg.), Dr. D e l b r ü c k - S t e t t i n (fr. Vp.), Dr. B a r e n h o r s t - G a r b u r g (Rp.) und H o r m a n n - B r e m e n (fr. Vp.) beteiligen, verliert sich schließlich in Einzelheiten von lokalem Interesse. Dr. J a h n - G e e f e m ü n d e (L) kämpft besonders energisch für die preussischen Interessen gegenüber den Hanfschäden.

Bei dem Titel — für Einrichtung und Unterhaltung von P o h n a m p e r v e r b i n d u n g e n mit Afrika 1 350 000 Mk. — erwidert Staatssekretär Graf P o s a d o w s k y auf Beschwerden des Abg. E r z b e r g e r, daß es sich nur um eine vorläufige veranschaulichte Einrichtung handelt, deren Wirkung man erst abwarten muß. Direktor im Reichsamte des Innern von J o n q u i e r e s zeigt, wie falsch die von Sachkenntnis nicht getriebene Auffassung des Abg. E r z b e r g e r sei, als könnte die Tarifläge im Seeschiffahrtverkehr lediglich nach Maßgabe der Entfernung berechnet werden, denn ein anderes ist der Verkehr mit blühenden Kulturländern, ein anderes der Verkehr mit erst aufstrebenden Neuländern. — Die weitere Leistung des Etats wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Reise des Zaren nach Deutschland?

Es verlautet, der Zar beabsichtige, im Juni mit der Zarin nach Darmstadt zu reisen und einige Zeit auf Schloß Wolfsgarten zuzubringen. Bei dieser Gelegenheit würde der Zar mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen. In Darmstadt selbst ist vorläufig von einer solchen Reise nichts bekannt, doch trifft es zu, daß der Zar vor einiger Zeit eine derartige Abfahrt ausgesprochen hat. Falls es zu dieser Reise kommen sollte, würde dies die erste Auslands-Reise des Zarenpaares nach Ausbruch der Unruhen in Rußland sein.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 16. April. (Sohnnachrichten.) S. Majestät der Kaiser ist von Wädung aus, Ihre Maj. die Kaiserin von Berlin aus mit der Prinzessin Viktoria Julie nach H o m b u r g v. d. H. abgereist.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute bei den Verhandlungen des K o n s o l i d a t i o n s b a s i s das vom vorigen Reichstage abgelehnte Staatssekretariat nebst dem Unterstaatssekretär von der Wochmedrzeit angenommen. Eine Aussprache fand nicht statt. Zentrum und Sozialdemokratie befehlten sich Erklärungen für das Plenum vor.

— Das „Militärwochenblatt“ meldet: Oberst D a m e unter Ernennung zum Kommandeur des 39. Infanterie-Regiments und Oberstleutnant von K a m p f, angestellt beim Stabe des 28. Infanterie-Regiments, sind beide mit dem 30. April aus der Schutztruppe von S o m o w i t s k a ausgeschieden. Oberst M ä l l e r, Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun, ist der Charakter als Generalmajor verliehen worden.

* S a n a u, 15. April. Kaplan Martin wurde von den maßgebenden Behörden von der Ertelung des katholischen Religionsunterrichts am Rgl. Gymnasium entbunden. Diese Maßregel wird mit der Reichstagswahl, bei der befanntlich der Sozialdemokrat Hoch gegen den Nationalliberalen Dr. L u d a s gemählt wurde, in Zusammenhang gebracht.

Lokales.

* Merseburg, 17. April.

* Militärisches. Dr. S c h m i d t, Stabsarzt im Jäger-Regt. Nr. 36, zum Oberstabsarzt befördert und als Regimentsarzt in das Inf.-Regt. Nr. 66 versetzt. — Dr. H o a c k, Stabsarzt im Grenadier-Regt. Nr. 1, zum II. Bataillon Jäger-Regt. Nr. 36 versetzt. — G o e d i c k e, Führer im Jäger-Regt. Nr. 36, zum Leutnant befördert.

* Reichsanleihen und Konsols. Aus Berlin, 15. April, wird geschrieben: Der Parteirückgang der deutschen Anleihen an heutiger Börse hängt nicht mit der Einderung des engeren Ausschusses des Preußenkonsortiums zu morgen zusammen, denn darauf war die Börse längst vorbereitet, sondern mit Veränderungen, wonach Preußen einen wesentlich höheren Anleihebedarf haben soll, als man bisher annahm. Man sprach davon, daß der

Bedarf Preußens nicht hinter demjenigen des Reiches zurückstehe werde. Das sagte die Börse als ein ungünstiges Zeichen auf, indem sie folgerte, daß irgend ein ernstes Ereignis in der Luft liegen müsse, wenn Preußen ohne Rücksicht auf die schweren Geldverhältnisse mit solchen Geldanforderungen hervortrete.

* Die schärfsten Städte gegen den Elster-Saale-Kanal. Aus Leipzig wird geschrieben: In letzter Stunde, wo das Zustandekommen des Elster-Saale-Kanal-Projektes durch die Uebnahme einer Zinsgarantie von der Stadt Leipzig schon so gut wie gesichert scheint, macht sich in den am dem Kanalprojekt Meisa-Leipzig interessierten schärfsten Städten eine Bewegung bemerkbar, die auf einen Protest gegen das Elster-Saale-Kanal-Projekt hinführt und für die auch von der Leipziger Gewerksammer bestimimte Durchführung des Meisa-Leipziger-Projektes eintritt. So regt das „Hübner Tageblatt“ die Gründung eines Zweckverbandes der am Kanal interessierten Städte und Ortschaften zur Uebnahme einer Zinsgarantie an und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch Regierung und Landtag sich den Forderungen der Bevölkerung Sachsens nicht verschließen werden, wenn diese einmütig die Durchführung des Projektes Meisa-Leipzig verlange. In Oschatz, Wurzen, Meisa, Merzau-Teubitz und anderen Städten und Ortschaften sollen große Protestversammlungen stattfinden, um zu dem Kanalprojekt Stellung zu nehmen.

* Berichtung. In der gestrigen Nummer sollte es im Wolfsgarten Vortrage in der letzten Zeile heißen: er was, wenn auch nur in kleinen Uebereinstimmen, erwischt (nicht vernichten) wollte.“ Ferner sollte es heißen, daß die Sommerpreise für Brennmaterialien (nicht Baumaterialien) diesmal nicht in die Erhöhung treten würden.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 16. April. Wie wir von einigen Tagen berichteten, sollte der kostbare goldene Bräutammantel der Kaiserin Eugenie, welcher seit heute im Geschäftshaus J. Wein, Halle a. S. Marktplat, ausgestellt ist, bei der Eröffnung des Suezkanals abhandeln gekommen sein. Von gut unterrichteter Seite wird uns dazu noch folgendes mitgeteilt: Der Mantel ist nicht gestohlen worden, sondern befindet sich schon seit 30 Jahren in dem Besitz einer Dame in Athen, deren Vater in Megardrien viele Jahre hindurch ein großes Bankhaus betrieb und bei welchem seinerzeit eine einmalige Hofdame der Kaiserin den Krönungsmantel für 25 000 Franken verfeigte. Das einmalige Hofdamen, besonders von einem zusammengehörigen Geschäftshaus, in Not geraten, kommt übrigens nicht selten vor. Schreiber dieses hat endlich den goldenen Spitzenmantel von der genannten Dame voriges Jahr käuflich erstanden. Ihre andere Tochter ist übrigens korrekt, daß das seltsame Erbit der Kaiserin angeboten worden ist, doch will die so schwer begabte Frau in keinerlei Art mehr an ihre Vergangenheit erinnert werden. Sie hat selbst abgelehnt, Gegenstände zu kaufen, die mit der Aderzeit ihres einzigen Sohnes in enger Beziehung stehen.

* Lützen, 16. April. Die Stadtverordneten beschließen einstimmig, zur Anlage eines neuen Friedhofes an der Merseburger Straße eine Anleihe von 15 000 Mk. aus der hiesigen städtischen Sparkasse zu entnehmen, sie mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 1/2 Prozent zu amortisieren, und zwar unter Vorbehalt der Rechte der Stadtgemeinde Lützen an die Hospitalkasse.

* Schafstädt, 16. April. Die Stadtverordneten wählen Fabrikbesitzer Fr. Schimpf zum Stadtrat auf weitere sechs Jahre. Zum Schichtsmann an Stelle des verstorbenen Reinb. Schimpf wurde der bisherige Stellvertreter Krellmann und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Ulrich gewählt. Da ein Besuch wegen Einrichtung eines Verichtstages in Schafstädt abgänglich beschieden ist, wollen die Stadtverordneten eine Petition an den Landtag richten. — Am 15. Mai übernimmt Titonus Hennig von der hiesigen Stadtkirche die Pfarrstelle in Dellig a. Berge; dem jetzt dort amtierenden Pfarrer Ludwig Prehn ist, wie bereits gemeldet, die Pfarrstelle in Lauchstädt übertragen worden.

* Weizsack, 16. April. Es besteht die Absicht, das Stadterordnetenkollegium von 36 auf 42 Mitglieder zu erweitern, da unsere Stadt ihre Einwohnerzahl von 30 000 übergriffen hat.

* Wittenberg, 15. April. Mehrere Interessenten von K a m e r b e r g und Umgegend führten Beschwerde darüber, daß bei Witzgen von K i n d e r h e i m a u e r der Uebnahme von Zessen, Schweinitz und Herzberg die betreffenden Viehtransporte in Wittenberg vier und mehr Stunden Aufenthalt hätten, ehe sie nach Bergwitz weiter gingen. Die Rgl. Eisenbahn-

direktion zu Halle hat sich auf Vorstellung der Handwirtschafskammer zu Halle befunden, diesem Lebensstande dadurch abzuhefen, daß vom 8. April ab ein Bedarfsbeitrag von Wittenberg nach Witterfeld eingeleitet wird, der zur Abfahrt kommen soll, sobald mindestens 16 Acker Vieh für die Richtung Witterfeld vorhanden sind.

Halberstadt, 15. April. Angehalten wurde in Magdeburg ein Schüler aus Halberstadt, der dort von der Sperranlage seiner Eltern 850 M. abgehoben hatte und flüchtig geworden war. Von dem Gelde wurden noch 501 M. bei ihm vorgefunden, für den Rest hatte er sich neu gekleidet und verschiedene Ausstattungsgegenstände beiseite, unter denen sich auch ein Revolver befand, der geladen bei ihm vorgefunden wurde. Einen Teil des Geldes hatte der junge Mensch auch verjubelt. Er ist von seinem Vater zurückgeholt worden.

Bernburg, 16. April. Ein Ueberfluß an Schweinen macht sich in hiesiger Gegend bemerkbar. Vießlag werden die Hüter ihre Schweine überhaupt nicht los oder es werden ihnen nur sehr niedrige Preise gezahlt. Das hat viele kleine Schweinezüchter veranlaßt, sich auf andere Weise zu helfen: sie schlachten die Schweine selbst und verkaufen Fleisch und Wurst an die Konsumenten. Da sie niedrigere Preise nehmen als die Schlächter, so werden sie beides rascher los und sind dennoch mit dem Verdienst ganz zufrieden. — Die Korrespondenz der Handwirtschafskammer für das Großherzogtum Hessen meldet: „Während noch vor kurzer Zeit die Händler und Wegger in allen Züngen lebhaft über den Mangel an Schweinen klagten, kommen nunmehr aus allen Teilen des Landes immer größere Mengen der Landwirte über die Unverfügbarkeit der Schweine. Erweisenemassen finden zur Zeit fette Schweine vielfach keine Abnehmer. Durch das starke Angebot von schlachtreifen Tieren sanken die Preise sehr stark, so daß sie meist um 30 Prozent niedriger als vor Weihnachten waren.“

Torgau, 15. April. Unter den Mannschaften der hier garnisonierenden Truppeenteile bestand seit Jahren das beste Einvernehmen. Leider haben sich die Verhältnisse in dieser Beziehung in jüngster Zeit merklich geändert. Vor kaum einer Woche kam es in der Nähe des Bahnhofs zu einer Schlägerei zwischen Fußaren und Infanteristen, die zu erheblichen Verletzungen einiger Soldaten führte. Gestern Abend gab es an der Kaserne am grünen Park eine erste Zusammenrottung, die ihren Anfang in einem benachbarten Tanzlokal fand. Einige hundert Infanteristen griffen etwa 50 Fußaren tätlich an, auf beiden Seiten gab es Schwerverletzte. Einem der beteiligten Infanteristen wurde durch den wohlgezielten Hieb eines Fußaren die Nase abgehauen. Ein anderer Infanterist erhielt durch einen Säbelhieb eine erhebliche Verletzung des Unterleibes. Beide Täter entamen unerkannt. Auch von den Fußaren sind mehrere Mannschaften dienstunfähig. Eine etwa 20 Mann starke Patrouille des 2. Bataillons des 72. Infanterie-Regiments machte dem peinlichen Vorgang schließlich ein Ende. Eine strenge Untersuchung soll sofort eingeleitet worden sein. Die Truppen müssen abends bereits um 9 Uhr in den Kasernen sein, auch durchstreifen Patrouillen am Abend die Stadt.

Zeuthen, 15. April. Auf eine vierzigjährige Tätigkeit in ihrem Beruf kann heute die hiesige Bezirksobstamte Keller zurückblicken. — In der Nähe von Deuben wurden heute bei den Ausschachtungsarbeiten an der Kuronstation der Drahtseilbahn, die von Grube „Hedwig“ nach Grube „Marie“ führt, zwei mündliche Leichen gefunden. Es wird angenommen, daß diese Leichen, die schon geraume Zeit in der Erde gelegen haben müssen, von fremden Arbeitern herrühren, die da gewalttätig umgebracht worden sind.

Weimar, 16. April. Kunstmalers Professor Schulz wurde gestern Abend gegen 9 Uhr in der Nähe des Theaters von dem Automobil des Rittgutsbesizers Brauns aus Holdorf überfahren. Professor Schulz war sofort tot. Ob den Automobilbesitzer eine Schuld trifft, steht noch nicht fest.

Wiesle, 16. April. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde auf Rittguts Zauhardts nachts verübt. Die Diebe stiegen mit Hilfe einer Leiter, die Fensterhülle mit Legen beschleudert, im ersten Stock ein, gelangten in die Wohnstube und durchsuchten alleinhälben die Schübe. Leider gelangten sie zu den Schließeln des Geldschrankes, schlossen diesen auf und entnahmen sämtliches Bargeld in Höhe von 200 M. — 5 Kupferpfennige zurücklassend. Schmutzgegenstände, darunter ein wertvolles Erbstück sowie Taschenzeuge liegen, breiteten jedoch alles

auf dem Tische aus. Als der Pächter H. früh 3 Uhr in die Wohnstube kam wurden die Spiegeltüren verriegelt. Trotzdem sofort das ganze Haus umstellt wurde, gelang es den Dieben, in der Dunkelheit zu entkommen.

Arndsee, 12. April. Der „Hausleiter“ bei „gustav“. Die Herrlichkeit unferes „Aurapostels“ scheint nach und nach ein unheilvolles Ende zu nehmen. Nachdem der Gerichtsvollzieher bereits im Dezember bei ihm Einbruch gehalten und ihn von dem Besitz seines Billards, Klaviers usw. befreit hatte, fand wieder eine Zwangsversteigerung bei ihm statt, welcher die Kegelbahn, die Turnanstalt, die Zelte, der Pavillon, das Laubenhaut u. a. zum Opfer fielen. Die Sachen erzielten zum großen Teil nur ein Zehntel der Anschaffungskosten. Nagel könnte schon heute ein wohlhabender Mann sein, wenn er nur einigermaßen zu wirtschaften verstanden hätte. Seinen Schmerz über das Entschwinden des irdischen Glückes läßt er täglich in den schönsten Worten auf seinem Balkon ausklingen.

Vom Eichsfelde, 16. April. Von der Lokomotive erfaßt wurde auf dem Bahnhofs Duderstadt der 21-jährige Bahnarbeiter Otto, indem sie Otto beim Einfahren in den Maschinenstuppen an die Wand drückte und sofort tot quetschte.

Freyburg, 16. April. Im Unstruttal sind bis jetzt die Aussichten für die heutige Obsternte gut; zumal Kirsch- und Birnbäume haben reiche Traugroispen angelegt. Gegen andere Jahre sind sie jedoch noch sehr weit in der Entwicklung zurück.

Ein gemäßigter Geistlicher.

Aus Thüringen kommt die Nachricht von der Wählerregelung eines evangelischen Geistlichen, der vorläufig seines Amtes entbunden worden sein soll. Man wird weiteres abwarten haben und ist bis auf weiteres darauf angewiesen, die Nachricht so hinzunehmen, wie sie sich vorfindet.

Aus Camburg, das zum Herzogtum Meiningen gehört, weiß der „Gef. Allg. Anz.“ zu berichten:

Am 6. Februar (also nach den Reichstagswahlen) hatte Pastor Dr. Vogl in Weislaub bei Gelegenheit eines Familienabends einen Vortrag „Ueber die politischen Parteien des Reichstages“ gehalten. Der Vortrag sollte, wie der Redner sowohl in der Einleitung wie am Schluß betonte, ein wenig dazu beitragen, daß die Parteien einander verstehen lernen und mit den christlichen Werten der Wahrheit und Gerechtigkeit den Kampf führen möchten, der geführt werden müsse. Allerdings war von dem Vortragenden wiederholt betont worden, daß er lediglich referieren, seine eigene politische Ueberzeugung also für sich behalten und niemandem zu nahe treten wolle. Der Vortrag wurde mit großem Beifall belohnt. Nur der Rittgutsbesitzer Schlichter (jetzt Rentner in Naumburg) trat sofort an Dr. Vogl heran und beehrte ihn, daß ein Parteireferat die Sozialdemokratie zu bekämpfen habe. Er verlangte, der Redner solle nachfragen, daß die Sozialdemokratie die Ehe und Familie zerstören und das Christentum abschaffen wolle. Dr. Vogl wies dies Anstößen mit dem Bemerkens zurück, daß von Ehe und Familie gar nichts im sozialdemokratischen Programm enthalten sei und von Religion bloß: Religion ist Privatangelegenheit. Darauf beschimpfte Schlichter den Parteireferat (Vul, schämte sie sich!) und verließ mit seiner Frau ostentativ den Saal. Niemand von den Anwesenden folgte ihm, obwohl er sich Wut gab, die Leute von der Ungehörigkeit des Vortrages zu überzeugen. Ungefähr vierzehn Tage darauf wurde vom Oberkirchenrat in Meiningen das Konzept des Vortrages mit Beschlag belegt, der Pastor seines Amtes entbunden und ihm zugleich ein Drittel seines Gehalts entzogen. Dies alles geschah, ohne daß man dem Gemäßigten Zeit gegeben hätte, sich vorher zu äußern oder zu rechtfertigen. Nach langem Verhör wurde die Sache vom Oberkirchenrat an das Obergericht verwiesen, dessen Ausspruch noch aussteht.

So lange man auf diese oberflächlichen Angaben beschränkt ist, wird man sich schwerlich ein Urteil bilden können. Wenn es tatsächlich so ist, wie der Zeitungsberechtigt behauptet, daß der Herr Pastor nur hat dazu beitragen wollen, daß man sich gegenseitig verstehen lerne, so hat er höfentlich nicht verstanden, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß es ebenso brutal wie unchristlich ist, wenn Arbeitswillige durch Streikende beschimpft und mißhandelt und wenn nicht organisierte Arbeiter durch organisierte deart tyrannisiert und drangsalieren werden, daß sie es nicht mehr aushalten können, von sonstigen Verleumdungen, Verleumdungen und Beschimpfungen ganz zu geschweigen. Wenn in diesem Sinne der

Der Pastor zu vermitteln versucht gehabt hätte, so wäre seine vorläufige Amtsenthebung recht zu bedauern, obgleich man sich ein praktisches Ergebnis von einer etwaigen solchen Vermittelung schwerlich versprechen dürfte.

Gerichtszeitung.

Seipzig, 15. April. Der Prozeß des früheren Leutnants Wille gegen den Verleger des Buches „Was eine kleine Garnison“ ist nun auch vom Reichsgericht zu Langensalza entschieden worden. Wille hat an honorar 2300 Mark erhalten, der Verleger hat in Deutschland mit dem Buche 100 000 Mark verdient und das Verlagsrecht nach Österreich für 200 000 Mark verkauft. Daß Leutnant Wille von dem Honorar nun auch noch die Prozeßkosten für die Instanzen gelöst wird, wird ihm wenig Freude machen.

Vermischtes.

London, 16. April. Aus New York wird gemeldet, daß in der Sonntagsnacht ein Erdbeben die megalithischen Städte Chalicopan und Chilapa im Staate Guerrero zerstörte. Soweit bisher bekannt, wurden elf Personen getötet und 27 verletzt. Die Erdstöße dauerten gestern fort, und die Einwohner befinden sich in Angst und Schrecken. Die Hauptstadt Mexico selbst wurde am Sonntag Abend um 11 Uhr 34 Min. von einem 4 1/2 Minuten dauernden Erdstoß erschüttert. Dadurch wurde große Panik verursacht. Tausende stürzten in ihren Nachtgewändern auf die Straße. Mauern fielen ein, und Fußsteigplatten trachten. Der Erdstoß war der heftigste seit 25 Jahren. Soweit bis jetzt bekannt gemeldet, reicht die Erdstöße von San Luis Potosi im Norden bis nach Oaxaca im Süden. Soweit sich bisher in Mexico feststellen ließ, sind Menschen nicht ungetötet außer in den genannten Städten. Doch fanden in allen Orten dieselben Erschütterungen der Erde statt, und überall eilten die meisten Einwohner ins Freie, da sie eine Verhängung der Katastrophen von San Francisco und Kingston fürchteten. Nach einer Zusammenfassung von Mexico stürzten die Mauern des Gefängnisses von San Pedro ein. Zwei Gefangene wurden getötet, fünf tödlich und neunzehn schwer verletzt.

Kleines Feuilleton.

„Moderne Bühnenwirkungen.“ Die heutige Technik der Theaterbeleuchtung ist ganz auf die Elektrizität aufgebaut. Die gesamte Beleuchtungsregulierung in bezug auf Färbung, Abdimmung und Helligkeit wird durch einen einzigen Apparat, den Bühnenregulator, bewirkt, den wichtigsten Teil einer Theateranlage. Durch ihn ist die Möglichkeit gegeben, in jeder einzelnen Lampengruppe die beschleunigten Stufen und Verbindungen der Lichtstärken und Farben hervorzuzaubern. Es läßt sich zwischen voller Lichtstärke und Dunkelheit jede gewünschte Lichtänderung erreichen. Die Regelung der Widerstände wird durch Stellräder bewirkt, die in dem Stellwerk des Bühnenregulators vereinigt sind, und zwar werden immer die Lampen einer Farbe in jedem Beleuchtungsstadium gemeinsam durch eines dieser Räder eingestellt. Diese letzteren werden mittels kleiner Hebel bewegt und sind als Selbsthebel ausgebildet, über die ein Seil zu den Scheifkontakten der Widerstände führt. Der Aufstellungsort des Bühnenregulators muß so gewählt werden, daß der Beleuchter die Bühne und womöglich auch den Zuschauerraum zu überblicken vermag, um stets die Wirkung seiner Beleuchtungsregulierung vor Augen zu haben. Die Aufstellung erfolgt meist entweder an der Projektionswand, was den Vorzug hat, daß der Beleuchter in unmittelbarem Verkehr mit der Bühne bleibt, oder unter der Bühne neben dem Souffleur. Bei ersterer Anordnung können die Widerstände in beliebiger Höhe übereinander angebracht werden. Bei letzterer werden die Widerstände in einem Räume unterhalb des Orchesters untergebracht während der Regulator seinen Platz neben dem Souffleur erhält.

„Französisches Jägerlatein.“ Von der wunderbaren Klugheit und den Streifen der Dackel lebt, wie bekannt, mehr wie ein deutsches Hundvolk. Daß auch den Franzosen dieses Hundelatein nicht fremd ist, bewies folgende Geschichte, die der „Gaulois“ erzählt. Ein Jäger hatte einen prachtvollen Vorstehhund, von dessen Klugheit und Durchtrieblichkeit er nicht genug zu berichten wußte. Mit einer geradezu magischen Sicherheit fand der Hund den Geruch des Wildes schon auf ungläubliche Entfernungen auf. Der Eigentümer geht mit diesem Hund mitten über den Boulevard Mabeleine in Paris, da bleibt dieser plötzlich im Menschengedrange vor einem Herrn stehen und rüht sich nicht mehr von der Stelle. Der Jäger, voll Stolz über die Klugheit seines Hundes, fragt den Unbekannten höflich: „Sie haben gewiß ein Stück Wild bei sich, mein Herr?“ „Nein.“ — „Aber ich will's nun gleich einsteigen, — ich heiße Redhuhn! Ihr Hund hatte recht!“

Eingefandt.

Ueber allen sportlichen Bewegungen und Vergnügungen der Neuzeit ist einer der schönsten

ältesten Sports leider immer mehr in Vergessenheit geraten — der Schießsport. Man autelt, radelt, ruhet und turnt, spielt Fußball usw., um Muskel und Nerven zu stärken und für neues Schaffen im Beruf zu weiden, aber auch zu den iblehlichen andern Zwecken, Geseßlichkeit und Vergnügen zu pflegen. Alle diese Ziele werden auch mit dem Schießsport erreicht, einem Sport, der echt männlich ist und in welchem man namentlich als ehemaliger Soldat die bestellte Kunst weiter pflegen kann. Hier ist reichlich Gelegenheit, sich dem Schießvergnügen zu widmen, das unter andern namentlich den Vorteil hat, billig zu sein. Neben der uniformierten Bürgergesellschaften gibt es die privatrechtliche Bogelschießgesellschaft, die von älteren die angelegenen Bürger und Beamten Merseburgs zu ihren Mitgliedern zählt, wöchentlich einmal, Mittwochs nachmittags in ihrem Stände im neuen Schießhause Gelegenheit zum Ueben in der Schießkunst auf Scheibe. Sie eröffnet ihre diesjährigen Vergnügungen Mittwoch den 24. d. M. und ladet zur Beteiligung an denselben herzlich ein. Die Gesellschaft wird Sorge tragen, daß für diejenigen Herren, die nicht im Besitz eigener Wäpfe sind, eine gute Waffe und Munition zur Verfügung bereit stehen. Als ein Zeichen, wie sehr hier in Bürgerkreisen namentlich auch die privatrechtliche Bogelschießgesellschaft sportliche gute Vergnügung hat, darf gleichzeitig erwähnt werden, daß beim diesjährigen großen Bogelschießen das vom 9. bis 12. Juni gefeiert wird, der funktvoll hergestellte Vogel zum 100. Male von der Tischerei des Herrn Wiethe geliefert wird, die hiermit ein eigenartiges Jubiläum feiert.

Letzte Nachrichten.

Bückeburg, 16. April. Die Festlichkeiten zur fibernen Hochzeit des fürstlichen Paares erreichten heute ihren Höhepunkt mit dem Festzuge der Schaumburger Landesherren, Bauern, Bäuerinnen, Handwerker, zu Pferde und zu Fuß, bildeten einen ungemein anmutigen, malerischen Zug, der am Schlosse vorbeifiltrierte. Der Kaiser sah vom Balkon aus zu. Der Vorbereitungs währte zwei Stunden.

Abends fand im Schlosse Tafel statt. Auf die Antrage des Fürsten erwiderte der Kaiser wie folgt:

Tief bewegt von den Worten Euer Durchlaucht, wage ich es, im Namen der Anwesenden nochmals unsere herzlichsten, innigsten Glück- und Segenswünsche dem hohen Paare auszusprechen. Wir sind ergriffen von den schönen Bildern, die in diesen beiden Tagen an uns vorbeigezogen sind. Wir haben mit Freude und Bewunderung ein Familienfest mitfeiern dürfen, bei dem ein ganzes Volk mit seinem Fürstentum vereinigt war und in rührender Weise die Zusammengehörigkeit zwischen Fürst und Volk zum Ausdruck brachte. Es ist mir persönlich besonders eine Freude, daß es mir gestattet wurde, an dieser Familienfeier teilzunehmen. Es lag mir daran, den Ausdruck meiner innigen Freundschaft zu betätigen und für alle Beweise von deiner und deiner Gattin Freundschaft zu danken. Zum anderen Male ist es mir eine ganz besondere Freude gewesen, daß ich von Fürst und Land schon längst begelbten Wunsch endlich habe in Erfüllung bringen können, daß nun wie in alten Zeiten von der Schaumburg die alten Farben wieder im Wände flattern. Wie die Beziehungen dieses Hauses zum Hohenzollernhause sind, das lehrt die Geschichte, und ich brauche bloß auf die Bilder der Vorhänge an den Wänden hinzuweisen, deren Bruch der Schwärze Altorient ziert. Und so wünsche ich denn nicht nur ein weiteres reich segnetes Leben für dich und deine Frau, sondern auch, daß in dem heranblühenden Stamme der Schaumburger ein Geschlecht heranzuwachsen werde, von dem das deutsche Volk einst sagen möge: Das sind wahre deutsche Männer, das sind Schaumburger! Den Wünschen, die unsere Herzen bewegen und uns erfüllen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Das hohe Silberbrautpaar hurra, hurra, hurra!

Stockholm, 16. April. Der Gesandte ist zu stand der Kronprinzessin von Schweden, die unlängst sich von Paris-rube nach Capri begeben hat, ist fortwährend unbesitzigend. Den größten Teil des Tages bringt die Kronprinzessin im Bett zu, und nur einige Male geht sie sich kürzere Zeit auf der Terrasse ihrer Wohnung auf.

Brustkasten der Redaktion.

Nach Frankfurter C. Betr. Angelegenheit bisher nicht geregelt. Vielleicht nächster Tage?

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Größen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von (1944)
Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ingenieur-Bureau u. Werkstatt — Leipzig — Gerberstraße 1.

Im leb. Dorfe, Kr. Göthen Gasthof mit Saal

Material, Schweineauschl., nach weisf. flott. Geschäft, 5.5—6000 M. Ausz. billig zu verk. Hypothek 4% fest.

Im Dorf 1500 Einw. v. Bitterfeld

Bäckerei

fakt neue Gebäude, schönes Inventar, bei 3000 M. Ausz. billig zu verk. Preis 11500 Mk., Grundf. 9000 M., Geschäft nachw. gut. Nur 2 Bäder im Ort.

Im leb. Dorfe v. Bernburg flotte Bäckerei.

Nachw. gt. Geschäft, fast n. Gebäude, reichl. Inventar, gr. Grundst. Ausz. 6—7000 M., Hypoth. 4% fest. (736)
Carl Brink, Dessau i. Anh.

Gartenkies,

schwarz-weiß und goldgelb, Beeteinfassungssteine, Korkzierholz empfiehlt (732)

Eduard Klaus.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nassende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße
Reinschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten heilenden

RINO-SALBE

Mit Gluk und Säure, Dose Mark 1.—. Dank schreiben gehen täglich ein.
Dr. med. N. Wagner, 14, Markt St. Johannes, Vm. Leipzig, Friedrichstr. 14, Markt St. Chrysostomus 14. Sie haben in den Apotheken.

Man sollte genau auf die Originalpackung weisgrün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

Hübliches Landgüthen, 1 Stb. von Weimar, ca. 17 Morgen prima Land (direkt am Hof) und 2 Morg. schön. Garten, fast neue Gebäude (Bäcker betr. lt. 23 Jahr. Spargel- und Gemüsekultur mit bestem Erfolg) ist krankheitshalber sofort zu günst. Bedingungen zu verkaufen. Sicherte Größt! Näh. durch Paul Model, Weimar, Gerden. (720)

Das Parterrelogis im Haupte Weizenfelderstraße 5 ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen. Näheres Markt 31 pt. im Rentor. (726)

An
die grosse Zahl der Lungen-, Asthma-, Hals- und Nasenleiden, überhaupt an alle, die an Katarrhen od. Verschleimung der Luftwege leiden, sende ich gern und unentgeltlich ausführliche Mittheilung, welche eintriefliche Erfindung, wie nützlich, wie praktisch, wie einfach, wie gut und wie nützlich in seiner Anwendung mein Atmungstablet ist.
E. Weidmann, Liebenwerda, Harz.

Klettenwurzel-Haaröl
von Carl Jahn in Gotha feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbes. und Befestigung der S u. n. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pf. und 50 Pf. bei
Otto Werner, Gust. Votsch Nachf.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag, 18. April, abds. 7 1/2 Uhr.
(Umtauschort. giltig): Die Rieber des Euripides.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream.
Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Charlottenburg, Salzufer 16.
wird garantiert durch die
MARKE PFEILRING

Solbad Frankenhausen am Kyffhäuser in Thüringen.
Eisenbahnstation. Solbäder in best. Stärke auch mit Kohlensäure. Inhalation servierter Sole. Trinkkuren. Täglich Kurmusik. Eröffnung Mitte Mai. Herrlich am Fusse des waldreichen Kyffhäuser und gegenüber der Halbinsel gelegen. In der Nähe des Kaiser Wilhelm-Denkmal u. zahlreiche Burgen. Genauer Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verkäufliche Grundstücke jeder Art. Billige Mieten. Gas, Warmwasserleitung, höheres Schulwesen. Prospekt und Anbahnung durch den Fremdenverkehrs-Verein und die Badedirektion.

Eisenmoorbad Erfolgeicher, angenehmer, billiger Kurort.
Liebenwerda
Provinz Sachsen. Prospekt durch die Badedirektion.

Piano-Magazin



Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener Pianinos, Flügel u. Harmoniums und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leihinstitut empfohlen. (1538)
Telephon Nr. 3219.

Baumaterialien.

Stern-Cement, Portland-Cement, Geraer Graufalt, Stuck-Gips. (707)
Glasirte Tonröhren und sämtliche Formstücke.
Tonkrüppen und Tröge für Döfen, Kühe, Jungvieh, Pferde, Schweine.
Effen-Ansätze. Dunsthauben.
Flurplatten in verschiedenen Mustern.
Schamotte-Steine und Mörtel.
Dachpappen. Dachteer.
Glasdachziegel.
Eduard Klaus, Merseburg.

Zeichnungen auf (734)
4 1/2 % Hypothekar-Obligation des Essener Bergw.-Vereins König Wilhelm,
4 1/2 % Bulgarische Gold-Anleihe v. 1907 à 100.—% bzw. 90 %
nehme ich kostenfrei entgegen.

B. J. Baer, Bankgeschäft

Halle a. S., Leipzigerstr. 30.

Julius Haller
vorzüglichster, bestbekämlicher Tafelbrunnen aus den städtischen Mineralquellen des Bades Harzburg mit Zusatz natürlicher Kohlensäure.
Weinverkauf für Merseburg u. Umgegend:
Paul Näher Nachf., Markt 6,
Fernspr. 343. (735)

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

STOLLWERCK
Adler-Kakao
ein Getränk für jedermann,
Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.
STOLLWERCK

